

MITTEILUNGEN



DES INSTITUTS FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

NR. 11

MAI

1960

Inhalt dieses Heftes

↓ F. Terveen: Zur Herstellung von Unterrichtsfilmen in den USA (Referat eines Aufsatzes).....	1
Wesen und Aufgabe der Wissenschaftlichen Filmzyklopädie ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA.....	6
Neue Filme des Instituts.....	9
Mitteilungen.....	18

Zur Herstellung von Unterrichtsfilmen in den USA

(Referat eines Aufsatzes)

F. Terveen, Göttingen

Es handelt sich bei dem nachstehend referierten Aufsatz um die Wiedergabe eines Vortrages, den A. Kellock vom Text Film Department der McGraw-Hill Book Co., am 21. Oktober 1958 vor der Detroit Convention der SMPTE¹⁾ gehalten hat.

Der Vortrag befaßt sich mit den Anforderungen, die an einen Unterrichtsfilmhersteller gestellt werden müssen. Die Ausführungen gründen sich größtenteils auf die Unterrichtsfilmpraxis der McGraw-Hill-Filmproduktion.

Jährlich stellen die größeren Unterrichtsfilmproduzenten der USA rund 400 Filme her. Weitere 800 Filme aus der Produktion der amtlichen Stellen, von Wirtschaftsverbänden und anderen Organisationen, werden jährlich veröffentlicht und gelangen zum Teil ebenfalls in die Unterrichtspraxis.

Die letzte Ausgabe von WILSONs "Catalog of educational films" enthält über 17 000 Titel, von denen 6 000 in den letzten fünf Jahren veröffentlicht worden sind.

Angesichts dieser großen Produktion sind die Hersteller von Unterrichtsfilmen zu besonderer Verantwortung aufgerufen, damit der unterrichtliche Wert des Films unter Anlegung strenger Maßstäbe erhalten bleibt, und die ganze Arbeit

1) Society of Motion Picture and Television Engineers.

nicht eine rein quantitative Überschwemmung des Marktes einmündet. Wichtige Voraussetzungen für befriedigende Ergebnisse sind u.a.: strikte Anpassung der Filme an den jeweiligen Lehrplan, Auswahl qualifizierter wissenschaftlicher und pädagogischer Berater, Herstellung guter und pädagogisch brauchbarer Drehbücher, Erzielung einer guten technischen Qualität.

1. Was ist ein Unterrichtsfilm?

Der amerikanische Ausdruck "classroom film" trifft offenbar das, was bei uns in Deutschland als "Unterrichtsfilm" im engeren Sinne bezeichnet wird, während der Begriff "educational film" mehr den allgemeineren Sprachgebrauch - entsprechend unserer Bezeichnung "Lehrfilm" - darstellt.

Beim Unterrichtsfilm unterscheidet Kellock drei Charakteristika:

- a) Der Film wird hergestellt für ein spezielles Auditorium, d.h. etwa für eine Klasse oder ein Kolleg, nach Ausbildungsstand und Lernstufe deutlich abgegrenzt.
- b) Der Filminhalt ist unmittelbar bezogen auf den Lehrplan und ist daher als Unterrichtsmittel vor Klasse oder Kolleg einsetzbar.
- c) Der Film tritt als integrierender Bestandteil des Lehrplans neben das Buch und die übrigen unterrichtlichen Arbeitsmittel.

Ausdrücklich wird festgestellt:

"Many films loosely referred to as 'educational' are not true classroom films because they do not have all of the three characteristics just mentioned."

Viele mit kommerzieller Unterstützung von größeren Firmen und Wirtschaftsverbänden hergestellte, sogen. Lehrfilme sind für den eigentlichen Unterricht nicht oder nur geringfügig brauchbar, weil sie den Lehrplänen nicht entsprechen. Viele dieser Filme enthalten zudem gewisse Werbetendenzen für die Produkte der jeweiligen "Sponsor-Firma", was ihre Verwendbarkeit als unterrichtliches Arbeitsmittel weiterhin ausschließt oder stark einschränkt. Ähnliches gilt für viele Fernseh-Lehrfilme, die oft trotz sorgfältiger Herstellung und wertvollen Inhalts dem eigentlichen Unterrichtsbedürfnis nicht gerecht werden.

Andererseits kann kein allzu starres und festes Schema für den Typus Unterrichtsfilm angegeben werden. Aus den Varianten hebt der Verfasser vier Haupttypen heraus, die sich alle innerhalb der Forderungen bewegen, die an den echten Unterrichtsfilm gestellt werden müssen:

1) INFORMATIONAL (etwa: Sachvermittlung)

Dieser Filmtyp vermittelt Tatsachenkenntnis oder dient dem Verständnis bestimmter Ideen, Ereignisse, Prinzipien, einzelner Prozesse oder Sachbezüge.

2) HOW-TO (etwa: Anwendungsanleitung, Leitfaden für die Praxis)

Dieser Filmtyp demonstriert und vermittelt bestimmte Fertigkeiten in Beruf, Heim und Familie. Er dient der Vermittlung sportlicher, handwerklicher, technischer oder militärischer Fertigkeiten.

3) OPEN-END (Diskussions- oder Problemfilm)

Hauptziel dieses Filmtyps ist die Stimulierung schöpferisch-selbständigen Denkens. Er dient als Diskussionsgrundlage für Arbeitsgruppen über bestimmte Ideen, Phänomene oder Konzeptionen. Der Film dient als Anreger und Augenöffner, schließt aber nicht mit einer fertigen Lösung, sondern überläßt die abschließende und weiterführende Beschäftigung mit dem gestellten Thema dem Benutzer. (Anm.: Vergleichbar etwa dem Typus des F.W.U.-Films "Warum sind sie gegen uns"!)

Manche Unterrichtsfilm stellen Mischtypen aus den genannten drei Haupttypen dar, aber im allgemeinen treten die erwähnten Richtungen klar gesondert hervor. - Als Novität dann noch:

4) EXTENDED TEACHING FILM

Hier handelt es sich um einen erst neuerdings stärker hervortretenden Filmtyp, der zunehmend erprobt wird und immer mehr an Bedeutung gewinnt. Bei dieser Filmart wird der bisherige Unterricht vollständig durch den Film ersetzt. An die Stelle des Lehrers vor der Klasse tritt der Lehrer auf der Leinwand im Film, der in stundenweise aufgegliederten Portionen den gesamten Lehrstoff, teilweise auch im Fernsehunterricht, vermittelt.

2. Wie entsteht ein Unterrichtsfilm?

Der Verfasser geht hier von den Verhältnissen aus, wie man sie beim amerikanischen Lehrfilmproduzenten (Typus McGraw-Hill, Encyclopedia Britannica Films oder Coronet Films) antrifft.

Als Grundvoraussetzung für das Gelingen eines echten Unterrichtsfilms wird die sorgfältige und fachlich qualifizierte Planung und Durchführung eines Filmvorhabens bezeichnet. Lehrplan und Unterrichtsstufe sind sorgfältig zu ermitteln. Daraus bestimmt sich der geeignete Filmtyp.

Im Regelfalle zieht der Produzent bei Vorbereitung und Durchführung einen Fach- und Unterrichtssachverständigen hinzu.

Zumindest aber informiert er sich vorher genau über die "Marktlage" (u.a. auch deshalb, weil er als freier Hersteller ja um den Absatz seines Produktes besorgt sein muß). Umfragen, schriftlich und in persönlichem Gespräch, Sammlung von Gutachten und Empfehlungen, Versendung von Fragebogen und eingehende Einzelinformationen bestimmen, ob und wie eine Produktion in Angriff genommen werden soll. Der Verfasser betont, daß sich diese Methode in der Praxis bisher bewährt habe.

Bei vielen Vorhaben steht allerdings von Anfang an der sogen. "subject-matter adviser", also etwa der wissenschaftliche oder pädagogische Fachberater, im Vordergrund. Er ist meist entweder der Verfasser eines wichtigen Unterrichtswerks, auf dem der entstehende Film aufbauen soll, oder sonst ein ausgewiesener Kenner des im Film behandelten unterrichtlichen Themas. Gelegentlich, besonders dort, wo ganze Filmreihen geplant sind, tritt an die Stelle des Einzelberaters ein ganzes Team von Sachverständigen.

Der Fachberater wird bei der Vorplanung hinzugezogen und arbeitet dann auch später mit dem Drehbuchhersteller eng zusammen. Auch bei Schnitt und Fertigbearbeitung der Aufnahmen ist er beteiligt. Gelegentlich nimmt der Fachberater auch an den Aufnahmen selbst teil. Seine Auswahl erfolgt durch den Filmproduzenten, der an sich, wie aus alledem hervorgeht, reiner Hersteller, Kaufmann und Filmmann ist, ohne im Regelfalle selbst über wissenschaftliche oder pädagogische Vorbildung zu verfügen. Eine Variante stellt das von McGraw-Hill geübte Verfahren dar: Hier ist es ein Schulbuchverlag, der die Filmvorhaben plant und ausarbeitet, ihre Durchführung dann aber an kommerzielle Filmhersteller als Auftrag vergibt, wobei die zuständigen Referenten ("project supervisors") von McGraw-Hill mit dem beauftragten Produzenten und den Fachberatern ständig Kontakt halten und die Durchführung der Vorhaben überwachen, koordinieren und steuern.

Eine Aufnahmegruppe setzt sich üblicherweise aus folgenden Fachkräften zusammen: Drehbuchautor (script writer), Aufnahmeleiter (director), Kameramann, evtl. Schauspieler, Beleuchter, Tontechniker, Cutter (editor).

Diese Kräfte arbeiten nach den Weisungen des Filmproduzenten, der seinerseits - wie im Falle McGraw-Hill - seine Direktiven vom "project supervisor" (Anm.: vergleichbar etwa der Stellung und Aufgabe eines Referenten bei F.W.U., München) des Auftraggebers erhält.

Die zur Verfügung stehenden Mittel sind weitaus geringer als etwa in der Spielfilm- oder Kulturfilmproduktion. Die Investitionen richten sich nach dem zu erwartenden Absatz des Films im Bereich von Schulen und Hochschulen.

Der Auftraggeber nimmt jeweils an bestimmten Eckphasen der Filmherstellung entscheidenden Einfluß auf den Produktionsablauf, denn er ist - ebenso wie der in eigener Regie arbeitende kommerzielle Filmhersteller ohne Auftraggeber - voll verantwortlich für den fertigen Film, der seinen Namen trägt. Diese Eckphasen sind vor allem: Drehbuchentwurf und -Ausarbeitung, Aufnahmeplan (shooting script), Arbeitskopie (work print), kombinierte Kopie (interlock), Schwarzweiß- bzw. Farbmusterkopie (answer print, sample print).

In jeder dieser Produktionsphasen wird das Material, oft gemeinsam mit dem Fachberater, überprüft und durchgesprochen, bevor der weitere Produktionsgang freigegeben wird.

Die Firma McGraw-Hill veranstaltet vor der endgültigen Veröffentlichung eines Films noch zusätzlich Testvorführungen vor geschlossenem Kreis, der sich nach einem bestimmten Schlüssel aus den künftigen Benutzern zusammensetzt, für die der hergestellte Film gedacht ist. Mindestens zwei solcher Testvorführungen an verschiedenen Schulen oder Colleges und an verschiedenen Orten sind die Regel.

Jede Testvorführung soll nach Möglichkeit zeitlich so liegen, daß der Filminhalt mit der ohnehin vorgesehenen lehrplanmäßigen Behandlung des Stoffes zusammenfällt. Jeder Student oder Schüler, der an der Testvorführung teilnimmt, muß einen kurzen Fragebogen ausfüllen, aus dem ermittelt wird, ob der Filminhalt beim Benutzer "ankommt" bzw. - beim "open end-Typus" -, ob die Filmvorführung zur Beschäftigung mit den angeregten Fragestellungen führt. Gleichzeitig wird der Betrachter über sein Gesamturteil über den vorgeführten Film befragt.

Die Ergebnisse solcher Befragungen und Tests werden der weiteren Produktion zugrundegelegt. Unter Umständen muß auf Grund der Testvorführung sogar ein bereits fertiger Film zurückgezogen und neu überarbeitet werden, was natürlich die Produktionskosten erhöht. Meist genügt es aber, den Sprechkommentar abzuwandeln und den fertigen Film neu zu besprechen. Gelegentlich werden einzelne Szenen und Einstellungen ergänzt, ausgemerzt oder umgestellt. Vor Nachaufnahmen scheut man aber meistens zurück wegen der Kosten.

Bis 1958 hat die Firma McGraw-Hill auf diese Weise 14 ihrer Filme durchgetestet. Dabei wurden an verschiedenen Filmen wesentliche Verbesserungen vorgenommen.

3. Begleitveröffentlichung

Der Unterrichtsfilmhersteller sorgt ebenfalls für die Herausgabe von Begleitveröffentlichungen zu seinen Filmen. Der Lehrer benötigt einen Benutzungsleitfaden, da er unglücklicherweise meist keine Zeit findet zur Vorbesichtigung des Films. Der Begleittext richtet sich an den Lehrer (teacher's guide). Er umfaßt im Regelfall 2 bis 4 Druckseiten, erläutert Absicht und Inhalt des Films, regt zu bestimmten Fragen an die Klasse an, weist auf unterrichtliche Zusammenhänge außerhalb des Films hin, enthält einen Quellen- und Literaturnachweis und erläutert neue, im Film auftretende Begriffe.

4. Die Bedeutung der Unterrichtsfilmarbeit für das nationale Erziehungssystem

Nach einigen Bemerkungen über die organisatorischen und finanziellen Probleme der Unterrichtsfilmherstellung faßt der Verfasser die Bedeutung der unterrichtlichen Filmarbeit programmatisch wie folgt zusammen:

"In these modern times, with nations going all-out to build up their educational programs as part of a possible struggle for survival, the classroom film takes on a new and vital importance as a teaching tool."

Voraussetzung hierfür sei eine ständige, genau an den Unterrichtsbedürfnissen orientierte, ständig verfeinerte und verbesserte Arbeit aller Unterrichtsfilm-

hersteller und eine fortgesetzte Beschäftigung mit Psychologie und Dynamik des Lern- und Lehrprozesses selbst, dem das Arbeitsmittel Film möglichst präzise entsprechen soll.

Wesen und Aufgabe der Wissenschaftlichen Filmenzyklopädie
ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

~~Die wissenschaftliche Filmenzyklopädie ist eine vom Leiter des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Dr.-Ing. G. Wolf, ins Leben gerufene Sammlung wissenschaftlicher Filme, die unter ganz bestimmten Gesichtspunkten eingerichtet wurde und ständig erweitert wird. Auch den Lesern dieses Blattes sind unter den Referaten über neue Filme schon häufig die mit dem Kennbuchstaben E bezeichneten Filme dieser Sammlung begegnet. Nachdem die Reihe nunmehr schon etwa 300 Nummern umfaßt, ist es an der Zeit, einmal im Zusammenhang über die Gedanken zu berichten, die zu ihrer Anlage und weiteren Ausgestaltung geführt haben¹⁾.~~

~~Es ist kaum jemals möglich, einen zusammengesetzten Bewegungsvorgang in Worten so genau zu beschreiben, daß man ihn später ohne Zuhilfenahme von Anschauungsmitteln zureichend rekonstruieren könnte. Im Film steht uns jedoch ein Mittel zur Verfügung, derartige Sachverhalte fixierbar und mitteilbar zu machen. Darüber hinaus können wir ihn wegen der Möglichkeit wiederholter Vorführung und meßtechnischer Auswertung zu einer Analyse der flüchtigen Bewegungsercheinungen benutzen, deren Ergebnisse oft über das mit anderen Mitteln Erreichbare wesentlich hinausgehen. Der Film ist damit zu einem wertvollen Mittel wissenschaftlicher Forschung geworden.~~

~~Nun steht nicht jedem Wissenschaftler ein für eine bestimmte Arbeit benötigter Film ohne weiteres zur Verfügung, und oft ist auch wegen der erforderlichen großen Mittel oder aus anderen Gründen die Herstellung nicht möglich. Andererseits werden ständig bei wissenschaftlichen Arbeiten Filme geschaffen, die, wenn sie nur unter genügend allgemeinen Gesichtspunkten aufgenommen würden, geeignet sein könnten, auch bei anderen Fragestellungen wertvolle Hilfe zu leisten. So lag der Gedanke nahe, eine umfassende Sammlung derartiger Filme zu schaffen, die unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten bearbeitet und in einem internationalen Rahmen herausgegeben, den Wissenschaftlern aller Länder zur Verfügung stehen soll. Wegen ihrer systematischen Ordnung und umfassenden Zielsetzung wurde sie ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA genannt.~~

~~Versteht man gewöhnlich unter dem Begriff einer Enzyklopädie die Sammlung alles vorhandenen Wissens über ein bestimmtes Gebiet, wie es sich zu einem festen Zeitpunkt, nämlich dem der Herausgabe der Enzyklopädie, der Wissenschaft dar-~~

~~1) Der Leser findet eine größere Anzahl von Filmen der Enzyklopädie aus dem Gebiet der Völkerkunde unter der Rubrik "Neue Filme" in diesem Heft referiert.~~